

Einführung am Tage der Lehre mit dem Thema: Reformkonzepte der Medizinischen Fakultäten Baden-Württembergs

M. Hilzenbecher

Introduction on the Occasion of the Inauguration of the Lectures on Reform Concepts of the Faculties of Medicine in Baden-Württemberg

Grüßwort

Der „erste gemeinsame Tag der Lehre der Medizinischen Fakultäten des Landes Baden-Württemberg“ zielt darauf ab, vor dem Hintergrund der derzeit laufenden umfangreichen internen und externen Evaluationen in der Hochschulmedizin gemeinsam über Reformkonzepte in der medizinischen Lehre nachzudenken, um damit den vielerorts eingeschlagenen Weg zur Steigerung der Qualität der Medizinausbildung noch weiter zu intensivieren. Aus Sicht des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst verdient dieses Vorhaben Anerkennung und Unterstützung.

Zu Recht werden die Entwicklungen in der Hochschulmedizin von vielen Seiten mit wachem Auge verfolgt. Insbesondere die Mittel, die die Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg als Landeszuschuss für Forschung und Lehre erhalten – diese belaufen sich auf rund 400 Millionen € im Jahr – stehen unter einem ständigen Rechtfertigungsdruck, denn nahezu jeder zweite €, den das Land für die Forschung und Lehre seiner Universitäten bereit stellt, fließt gegenwärtig in die Medizin.

Diese enormen finanziellen Mittel stehen zugleich in ständiger Konkurrenz mit anderen öffentlichen Aufgaben. Sie lassen sich nur durch entsprechende Leistungen rechtfertigen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat deshalb bereits 1998 – also unmittelbar nach In-Kraft-Treten des Hochschulmedizinreformgesetzes – damit begonnen, einen Teil des Landeszuschusses an die Medizinischen Fakultäten nach leistungsbezogenen Kriterien zu verteilen: Zunächst 10% nach den eingeworbenen Drittmitteln, im Jahr 2000 zusätzlich 5% anhand qualifizierter Publikationen, und im Jahr 2002 werden weitere 5% nach den Leistungen in der Lehre umverteilt.

Bekanntermaßen ist jedoch die Evaluation von Leistungen in Forschung und Lehre keineswegs unproblematisch. Schon die Ein-

stufung von Forschungsleistungen ist durchaus umstritten: Sollen etwa die bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft erworbenen Drittmittel höher bewertet werden als die in einem kompetitiven Verfahren vergebenen Industriemittel und wenn ja, welcher Faktor sollte hierbei angesetzt werden? Auch die Frage, ob der häufig zitierte „Impact-Faktor“ wirklich ein geeignetes Maß für die Qualität einer Veröffentlichung ist, wird vielfach sehr unterschiedlich beantwortet. Hier lässt sich ebenso tiefgründig wie langwierig diskutieren. Letztlich sind wohl immer nur Näherungslösungen zu erzielen. Noch schwieriger wird es jedoch, wenn die Qualität der Lehre beurteilt bzw. in quantifizierbare Parameter eingepasst werden soll.

Zwar stellt das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen in Mainz regelmäßig für das gesamte Bundesgebiet die Ergebnisse der ärztlichen Staatsprüfungen zur Verfügung. Allerdings besteht weitgehender Konsens darüber, dass diese Zahlen allein nicht ausreichen, um die Lehrqualität der Medizinischen Fakultäten einigermaßen zutreffend beurteilen zu können. Hierfür sind weitere Erkenntnisse über das Lehr- und Lernumfeld, über die fachlichen und didaktischen Fähigkeiten der Hochschullehrer sowie über den Stellenwert, den eine Fakultät der Lehre im Vergleich zur Forschung einräumt, erforderlich.

Da solche Informationen aber bislang nicht vorlagen, hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Jahr 2000 eine „Sachverständigenkommission zur Bewertung der Medizinischen Ausbildung“ eingesetzt. Sie sollte die Thematik einmal grundlegend aufbereiten und Vorschläge für entsprechende Parameter erarbeiten. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Genese und über einige Ergebnisse dieser Kommission gegeben.

Institutsangaben

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Korrespondenzadresse

Dr. Manfred Hilzenbecher · Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg · Königstraße 46 · 70173 Stuttgart

Bibliografie

Med Ausbild 2003; 20: 2 – 3 © Georg Thieme Verlag Stuttgart · New York · ISSN 0176-4772

Der Kommission gehörten sieben ausgewiesene Fachwissenschaftler und zwei von den Fachschaften der Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg benannte Vertreter der Studierenden an. Zum Vorsitzenden wurde Herr Professor Dr. Reinhard Putz, Anatomische Anstalt der Ludwig-Maximilians-Universität München, berufen.

Die konstituierende Sitzung fand am 4. Juli 2000 unter Beteiligung der Dekane und Studiendekane der Medizinischen Fakultäten statt. Hier wurden die zwei Ziele der Kommissionsarbeit festgelegt:

Zum einen sollten die Stärken und Schwächen der Lehrleistungen an den einzelnen Standorten aufgezeigt werden, um damit einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung in den Fakultäten zu liefern.

Zum anderen sollten Vorschläge für eine möglichst transparente und praktikable Bewertung der Qualität der medizinischen Lehre für das Ministerium entwickelt werden, damit die Lehrleistungen künftig in die leistungsorientierte Mittelverteilung des Landes einbezogen werden können.

In einer weiteren Kommissionssitzung am 9. November 2000 wurde gemeinsam mit den Dekanen ein Fragenkatalog abgestimmt, bevor dann im Mai und Juni 2001 alle fünf Medizinischen Fakultäten des Landes von der Kommission besucht wurden. Die Ergebnisse dieser jeweils eintägigen Vorortbesuche bildeten zusammen mit den umfangreichen Berichten der Fakultäten die Grundlage für den an Herrn Wissenschaftsminister Professor Dr. Peter Frankenberg am 18. Dezember 2001 übergebenen Abschlussbericht.

Einen zentralen Bestandteil dieses Abschlussberichts stellt der entwickelte Kriterienkatalog für eine vergleichende Bewertung der medizinischen Lehre dar. Er beinhaltet zum einen als „Kriterienbereich a“ die durch das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen erfassten Ergebnisse zu den schriftlichen Staatsprüfungen. Zum anderen werden als „Kriterienbereich b“ Evaluationsparameter gemäß §4 a des baden-württembergischen Universitätsgesetzes zur Erfassung der „Kundenzufriedenheit“ vorgeschlagen. Des Weiteren sollen in einem „Kriterienbereich c“ jährlich einige finanzwirtschaftliche und lehrpersonalbezogene Daten („Fakultätsparameter“) durch das Ministerium erhoben werden, mit denen der Stellenwert der Lehre im Vergleich zur Forschung innerhalb der jeweiligen Fakultät beschrieben wird. Diese Kriterien werden die Grundlage für die künftige Einbeziehung der Lehrleistungen in die leistungsorientierte Mittelverteilung des Landes bilden.

Besondere Hervorhebung verdient ein weiteres wichtiges Ergebnis des Kommissionsberichts: Die Qualität der medizinischen Lehre ist in Baden-Württemberg offensichtlich wesentlich besser, als das gelegentlich behauptet wird. Gerade in den letzten Jahren wurden zahlreiche Initiativen gestartet, um das Medizinstudium im Hinblick auf die sich ständig wandelnden Anforderungen in der Wissenschaft und in der beruflichen Praxis weiterzuentwickeln. So bemerkt die Kommission zu den einzelnen Standorten u. a.:

- Dem in Freiburg etablierten Evaluationsverfahren für die Lehre, das seit 1997 gemeinsam vom Studiendekanat und von der Fachschaft getragen wird, wird hohes Lob gezollt.
- In Heidelberg wird ausdrücklich die professionelle Einführung des neuen klinischen Curriculums „Heicumed“ und die Durchführung einer standardisierten Online-Evaluation anerkannt.
- Der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim wird bescheinigt, sowohl auf Seiten der Studierenden als auch bei der Professorenschaft eine hohe Identifikation mit der Fakultät hergestellt zu haben. Außerdem wurde die dort seit rund zehn Jahren etablierte studentische Lehrevaluation besonders gelobt.
- In Tübingen wird der eingeleitete Reformprozess, der im „Studienplan 2000“ seinen Niederschlag gefunden hat, sehr positiv gewürdigt. Ausdrücklich begrüßt wird ferner die Einrichtung eines „Tag der Lehre“ sowie der Aufbau eines „Kompetenzzentrums für Hochschuldidaktik in Medizin“, wobei die inzwischen erfolgte Kooperation mit den Medizinischen Fakultäten Freiburg und Ulm besondere Anerkennung findet.
- Für Ulm wird außerdem konstatiert, dass dort eine sehr lernfreundliche Studenumgebung herrscht.

Die Kommission weist in ihrer Standortanalyse allerdings auch auf zahlreiche Defizite hin, z. B.:

- Alle Fakultäten tun sich offenbar schwer damit, ein verbindliches Ausbildungsziel, das als entscheidende Voraussetzung für eine effiziente Studienreform gilt, klar zu definieren.
- Die Vermittlung praxisbezogener Lehrziele ist fast durchweg unzureichend.
- Die Stundenpläne sind zumeist überfüllt, eine Abstimmung der Lehrinhalte findet kaum statt.
- Über die Kosten der Lehre besteht weitgehend Unklarheit.
- Die Kommunikation zwischen Lehrkörper und Studierenden wird als ausbaufähig eingestuft.
- Die Bedeutung eines besonderen Engagements in der Lehre ist für den Karriereweg eines Wissenschaftlers und für die Mittelzuteilung innerhalb der Fakultät nach wie vor viel zu gering.
- Die Beziehung der Fakultäten zu ihren Akademischen Lehrkrankenhäusern ist in weiten Teilen problematisch.
- Ferner wird festgestellt, dass die Beteiligung der Professoren, insbesondere der Ärztlichen Direktoren, an den Staatsexamensprüfungen mitunter zu wünschen übrig lässt.

Dieses sind nur einige der zahlreichen Feststellungen und Empfehlungen der „Sachverständigenkommission zur Bewertung der Medizinischen Ausbildung“, die im Rahmen einer Diskussion über Reformkonzepte in der medizinischen Lehre eine vordringliche Beachtung verdienen.